ISSN 1560-6325 ISBN 978-3901989-46-9 € 16,–

polylog

47 2022

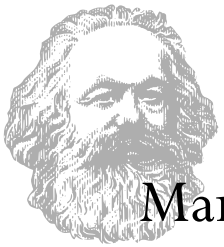
ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Bianca Boteva-Richter/Lubomír Dunaj (Hg.)

Marx interkulturell

Mit Beiträgen von AMY ALLEN, IVAN LANDA, KENN NAKATA STEFFENSEN, THADDEUS METZ, ĽUBOMÍR DUNAJ, YUSUF ÖRNEK und anderen

SONDERDRUCK



Marx interkulturell

herausgegeben von
BIANCA BOTEVA-RICHTER UND ĽUBOMÍR DUNAJ

3
BIANCA BOTEVA-RICHTER & ĽUBOMÍR DUNAJ
Marxismus interkulturell
Einleitung

7
AMY ALLEN
Sklaverei, Arbeit und Geschichte: DuBois' Schwarzer Marxismus

31
IVAN LANDA
Marxismus und Christentum im Dialog

53
KENN NAKATA STEFFENSEN
Grunderfahrung, Anthropologie und Ideologie:
Miki Kiyoshis marxistische Anthropologie und der Marxismus im Japan der 1930er Jahre

69
THADDEUS METZ
Der junge Marx im Licht einer afrikanischen Ethik
Zwei Ansichten der Selbstverwirklichung

FORUM

95
BRITTA SAAL UND ANKE GRANESS
Das Denken dekolonisieren
Kwasi Wiredu (1931–2022) – Ein Nachruf

101
ĽUBOMÍR DUNAJ
Die Revolution, die Transformation und die Rolle des Subjekts
Kritische Betrachtungen zu François Julliens Buch Die stillen Wandlungen

121
YUSUF ÖRNEK
Die Rezeption von Nicolai Hartmann in der türkischen Philosophie

139 BÜCHER UND MEDIEN

160 IMPRESSUM

161 BESTELLEN

HISAKI HASHI

Das humane Leben zum vollkommenen Dasein – Die Ethik Li Zehous

Zu: Jana Rošker: *Becoming Human*

Der Titel dieser Monographie ist angelehnt an das wichtigste Prinzip des originalen Konfuzianismus und verspricht eine konfrontative und ertragreiche Darstellung der Philosophie von Li Zehou (geb. 1930 in China, gest. 2021 in den USA). Die konfuzianische Leitidee lautet: »Durch (stetiges) Lernen wird man ein vollkommener Mensch [學以成人 *xue yi cheng ren*].«[8] (vgl. 1–5). Roškers Buch zeigt, wie sich die Ideen Li Zehous aus der konfrontativen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Denkwegen des Ostens und des Westens entwickelten. Es zeigt außerdem die Entstehung einer neuen philosophischen Anthropologie des 21. Jahrhunderts.

In den ersten beiden Kapiteln (*The Importance of Ethics* und *General Philosophical System and Crucial Concepts*) werden die zwei Hauptprobleme – 1) die zunehmende Globalisierung der Welt und die Relevanz der Ethik als philosophische Anthropologie sowie 2) die Notwendigkeit der Ausprägung einer neuen Ethik durch transkulturelle Interaktion – gezeigt. Ein generelles Problem, auf das Li Zehou gestoßen war, war eine grundlegende Diskrepanz der unterschiedlichen Philosophiegeschichten. Beispielsweise sah Li die rein theoretische Abstrahierung der Ideen und ihren semantischen Aufbau in der Philosophie des Westens den konkreten, an der Praxis orientierten semiotischen Ideen der chinesischen Philosophie als gegenüberstehend an: In der chinesischen Philosophie strebt die Philosophie zum *Becoming Human,* zum vollkommenen Menschensein im Leben und in der Gesellschaft.

Li Zehou öffnet dabei spontan den Denkhorizont der vergleichenden Philosophie. Es geht hier keineswegs um äußerlichen Vergleich, sondern jedes Konzept der abendländischen Philosophie löst bei der Übersetzung ins Chinesische eine kritisch-reflexive Konfrontation aus. Li Zehou durchbricht die Grenzgebiete der Unvereinbarkeit von Ost und West mithilfe seines neuen Prinzips der »*subjectality*«, das heißt ein sich *erneuerndes*, aus den Konfrontationen der verschiedenen Kulturen *bestärkendes Selbst*, das Stück für Stück eine neue Philosophie für eine globale Welt erbaut (20ff.).

8 *Xue* 學: das Erlangen von Wissen durch Lehren, *yi* 以: vermittels, 成人 *cheng ren*: das Werden zum humanen Dasein.

Jana Rošker:
Becoming Human – Li Zehou's Ethics
Brill, 2020,
ISBN 978-90-04-42365-7, 346 S.

»For Li, the moral sentiment cannot be reduced to Kant's feeling of respect, but also includes Hume's concept of empathy, which is comparable to Mengzi's feeling of commiseration (*ceyin zhi xin* 惻隱之心).« (261)

Rošker betont hierzu das Prinzip von Li Zehou: eine Überschreitung der Schranke einer einzelnen philosophiehistorischen Schule zum reflexiv-kritischen Vergleich einer bestimmen Thematik. Aus der Interaktion des gegenseitigen Vergleichs ergibt sich eine stetige *Selbst-Transformation*. Aus dieser übergeschichtlichen Perspektive zeigt sich, dass eine reine Abstrahierung der Ideen nicht nur im Westen, sondern auch im Osten gegeben war, und die Bezugnahme der Ideen auf das Leben in der Realwelt gab es nicht nur im Osten, sondern auch im Westen. Eine transversale Gemeinsamkeit liegt unterschiedlichen Kulturen und Philosophien zu Grunde, wobei Li den »Grad der Intensität: *du* (度)« terminologisch etabliert hat (30). Somit beinhaltet Lis Werk eine weit umfassende Einheit-Vielheit von Philosophiegeschichten, in der verschiedene Denksysteme durch Widerspiegelung der jeweils anderen Kulturalität Anteile an verschiedenen Kategorien und Begriffen mit unterschiedlicher Intensität präsent sind. Dieses ›Pantheon‹ der philosophischen Ideen ist nach Li Zehou »the art of *du* (*dude yishu* 度的藝術)« (30).

»When Li Zehou exposes that ›harmony is higher than justice‹, it is because he considers harmony (between people, as well as between mind and body, and between humans and nature) as enabling the regulation and proper constitution of reason-based modern social morality by the emotio-rational structure and relationality.« (140)

Im dritten Kapitel »*Ethical Thought: An Overview*« arbeitet Rošker das Neue der Idee Lis heraus: dass in einer grundlegenden Theorie der Ethik »Emotionen und Gefühle (*qing* 情)« einen fundamentalen Anteil an der Verfolgung des Prinzips, das Gute zu begehren und zu verwirklichen, haben (67ff.). Entgegen einer dichotomischen Abgrenzung von Vernunft und Emotionalität in der westlichen Ethik, lag der chinesischen Philosophie das »Gefühl zum Mitleiden in einer Unerträglichkeit des Unglücks anderer« (*ceyin zhi xin* 惻隱之心) (Menzius) zu Grunde (69). In der Philosophie Li Zehous geht es darum, dass die Balance zwischen den rationalen und emotionalen Aspekten des Menschen durch den »Intensitätsgrad (*du*)« reguliert werden soll. Komparativ-philosophisches Denken bedeutet, zwischen der Transzendentalität (der westlichen Philosophie) und der Immanenz bzw. der unmittelbaren Bezugnahme der Ideen auf die empirische Praxis (der östlichen Philosophie) hin und her zu pendeln, wobei sich Transzendentalität und Weltimmanenz in der eigenständigen »*subjectality*« des Einzelnen gegenseitig beeinflussen. Das heißt, eine Transformation der transzendentalen Idee in die empirische Praxis – und umgekehrt – ist möglich (125).

Ein Mensch als eine integrierte Daseinsform von rationalen und emotionalen Aspekten ist in der globalen Welt auch mit der Unvereinbarkeit der Dimensionen von »*Harmony and Justice*« konfrontiert (Kap. 6, S. 127ff.). Im politischen Bereich der internationalen Beziehungen müssen in erster Linie Gesetze eingehalten werden. Bei Li ist aber – wie Rošker betont – auch auf globaler Ebene die Vervollkommnung eines menschlichen Daseins in Harmonie und Frieden (*Becoming Human*) höher eingestuft (137ff.). Die »Harmonie« (*he* 和), begleitet von strenger Selbstreflexion, Selbstreform und Selbsttransformation, wurde, so Rošker, in der philosophischen Anthropologie Li Zehous letztlich das oberste Prinzip. Es geht bei der »Harmonie« bei Li nicht um eine Nivellierung der Unterschiede, auch nicht um ein gleichgültiges Nebeneinander,

sondern um eine Integration der Zweiheiten durch den konfrontativen Denkprozess in der »*subjectality*«.

Bei dieser Reform und Rekonstruktion der Beziehung zwischen Ost und West, dem ›Alten‹ und ›Neuen‹, wird Li Zehou mit der Debatte konfrontiert, wie die Normen der Tradition (der chinesischen Philosophie), angeregt von der westlichen Philosophie, einen Weg zur Harmonie finden könnten (259ff.) Li schlägt dazu vor, die »*substance*« der Kategorien der westlichen Philosophie zu akzeptieren, wodurch, mittels der gegenseitigen Bezugnahme (*guan xi* 関係) verschiedener Ideen, die Normen der traditionellen chinesischen Philosophie in die Gegenwart übertragen und für die globale menschliche Gesellschaft fruchtbar gemacht werden können (259). Selbst diese Vorstellung hat eine fundamentale Basis in verschiedenen Denkrichtungen Ostasiens, in denen das Wesen eines Seienden in der Theorie von »*ti*« (體, Wesen eines Dinges) und »*yong*« (用, Wirkung des Wesens des Seienden) dargelegt wurde.

Meines Erachtens kann man die Ethik Li Zehous als eine dialektische Theorie durch Integration der Gegensätze von Ost und West bezeichnen. Die multidimensionalen Ideen in seiner Logik (Individuum – Gesellschaft, Rationalität – Emotionalität, Transzendenz – Weltimmanenz, Tradition – Innovation usw.) dienen letztlich dem Aufbau und der Aktivierung der ursprünglichen Idee von »*Becoming Human*«: Philosophie dient dem Werden zum vollkommenen Dasein des Menschen. Li Zehous innovativer Schritt ist, dass die *Philosophie selbst die Menschwerdung der Idee und Praxis des Guten* sein soll. Die Darlegung Roškers verfolgt ebenso dieses Ziel. Das Buch ist ein präzises Werk, welches eine Möglichkeit zur vielfältigen Anwendung auf die Ethik unserer globalen Welt zeigen kann.

»Morality is not about ›knowing‹ but rather about ›practice‹; although it includes knowledge (ideas or concepts), it is without knowledge, for it belongs to practice.«
(Li Zehou, *zitiert von Rošker*, 227)